Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Qualvolle Tage,

Wochen, Monate und selbst Jahre verbringen zahllose Kranke in der einsamen Krankenstube, ohne Aussicht auf Besserung, oft aufgegeben von den sie behandelnden Aerzten, als Todes-Kandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher traurigen Lage sollte sich der Patient nicht durch die trügerischen Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen abhalten lassen noch der Hülfe von durchaus erfahrenen Aerzten umzusehen. Die Aerzte des Deutschen Heil-Instituts in New York behandeln seit Jahren fürwährend zu heilende Krankheiten mit bestem Erfolg, wodurch die Anstalt einen benedeienswerthen Ruf bis in die entferntesten Gegenden unseres neuen Vaterlandes erlangt hat. Der gedruckte Heilungsplan dieser Anstalt wird auf Wunsch jedem Kranken kostenfrei zugesandt. Adressire: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, near Broadway, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer-Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ay
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Roehampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Praat Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Fort
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
212 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
86 Taubstummen-Anstalt.
87 Oriental und Washington Str
88 Kranken Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

4 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Der Kummer um ein Kind.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Gottfried entfernte sich.

Nach einigen Minuten trat die Zofe mit einem Kalt ein, von ruhiger Erwartung ruhte der Blick auf dem ernsten, umwolkten Antlitz des Barons.

„Haben Sie mir keine Mittheilung von meiner Gemahlin zu machen?" fragte er.

„Ich möchte Sie nicht gerne betrüben, Herr Baron," erwiderte Minna mit einem leisen Seufzer, der ihr Bedauern ausdrücken sollte

„Was ist es? Sagen Sie es mir ohne Scheu und mit dürren Worten."

„Die gnädige Frau sagte mir beim Abschiede, sie werde nie wieder die Schwelle dieses Hauses überschreiten; das Scheiden falle ihr nicht schwer, denn sie wisse, daß Niemand ihr eine Thräne nachweine."

„Das ist Alles? Trug sie kein Verlangen, von ihrem Kinde Abschied zu nehmen?"

„Sie fragte mich, wo Vera sei, und als ich antwortete: bei Ihnen, sagte sie, ich möge mich mit der alten Liebe und Treue des Kindes annehmen."

„Sprach sie nicht davon, daß sie es mitnehmen wolle?"

„Nein, sie mag sich wohl gesagt haben, daß ihr die Ausführung dieser Absicht unmöglich gelingen werde."

„Ich weiß aber, daß sie diese Absicht hegte," sagte der Baron mit schärferer Betonung; „da muß es mich befremden, daß sie Ihnen gegenüber nicht davon geredet haben soll. Waren Sie nicht ihre Vertraute?"

„Ich, Herr Baron?" erwiderte Minna vorwurfsvoll. „Die gnädige Frau schenkte nur ihren Verwandten Vertrauen, es kam selten vor, daß sie sich einmal bei mir beklagte. Sie wußte sehr wohl, daß ich ihr im Herzen nicht Recht gab, deshalb auch empfing ich niemals Geschenke von ihr, außer den Kleinigkeiten, auf die eine Kammerjungfer Anspruch machen darf."

„So liegt es also in Ihrem eigenen Interesse, mir fortan treu zu dienen," sagte Baron Rüdiger, „wenn Sie das redlich wollen, so werden Sie keinen Grund zu einer Beschwerde über mich finden. Ich werde eine gebildete Dame engagiren, die meine Tochter beaufsichtigen und erziehen soll, bis dahin ist Vera Ihrer Obhut anvertraut."

„Der Herr Baron werden sich in Ihrem Vertrauen nicht getäuscht haben."

„Ich erwarte das zuversichtlich! Die Mutter hat sich selbst von dem Kinde losgesagt, die Trennung muß nun auch vollständig bleiben, dafür mache ich Sie verantwortlich. Ich will Ihnen nicht verbieten, Garten und Park mit dem Kinde zu besuchen, aber darüber hinaus dürfen Sie Vera nicht führen; eine Ueberschreitung dieses Verbots würde Ihre Entlassung zur Folge haben. Es ist möglich, sogar sehr wahrscheinlich, daß die Mutter versucht, sich dem Kinde wieder zu nähern, um es in ihre Gewalt zu bringen, ich warne Sie ernstlich vor jeder Betheiligung an solchen Versuchen, die für Sie sehr unangenehme Folgen haben könnte. Im Uebrigen erwarte ich, daß Sie die Liebe vergelten, die meine Tochter Ihnen entgegenbringt."

Ein Handwink verabschiedete die Zofe, die mit unterwürfiger Miene sich entfernte; Baron Rüdiger blickte ihr nach und blieb eine geraumte Weile in Nachdenken versunken.

„Eine tüchtige Gouvernante ist nun die Hauptsache," sagte er leise, „Vera muß beschäftigt werden und mit dem Lernen beginnen, zudem darf ich sie der Zofe allein nicht anvertrauen."

Er fuhr mit der Hand über seine Augen, als ob er die trüben Gedanken verbannen wolle, die seine Seele folterten, dann verließ er das Zimmer, um sich in die Wohnung des Verwalters zu begeben.— — —

Onkel Heinrich befand sich im Kaffehause, als sein Blick auf einen Herrn fiel, welcher eben eine Zeitung las. Es war ein ziemlich hagerer Herr im Alter von etwa vierzig Jahren, höchst elegant gekleidet, eine aristokratische Erscheinung.

Die Blicke der Beiden begegneten sich, Onkel Heinrich konnte einen leisen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken, er erhob sich hastig und schritt auf den Fremden zu.

„Ist es möglich? Herr von Weilen?" fragte er.

Der Fremde nickte, er that es mit verdrossener Miene, ihm schien diese Begegnung keine Freude zu bereiten.

Onkel Heinrich nahm ihm gegenüber Platz und hielt den forschenden Blick noch immer voll Erstaunen auf ihn geheftet.

„Sie sind also nicht im Duell gefallen?" sagte er.

„Wer hat das behauptet?" erwiderte Weilen hastig.

„Ich hörte es vor Kurzem."

„Von wem?"

„Ja, das weiß ich nicht mehr—"

„Sie sind meiner Frau begegnet, Sie wissen, wo sie ist!"

Die Hand Weilen's legte sich bei diesen Worten schwer auf den Arm des alten Herrn, der sofort an die Nachtheile dachte, die ihm aus einer Bejahung dieser Frage erwachsen mußten.

„Wie kommen Sie zu dieser Vermuthung?" erwiderte er jetzt mit gelassener Ruhe.

„Weil nur meine Frau diese Nachricht verbreitet haben kann."

„Sind Sie von ihr getrennt?"

„Bah, Sie wissen das Alles ja so genau wie ich!"

„Keine Silbe weiß ich davon, es würde mich unendlich freuen, wenn ich noch einmal das Vergnügen hätte, Ihrer Frau Gemahlin zu begegnen. Sie brauchen darum nicht gleich eifersüchtig zu werden, ich bin ein alter Mann—"

„Und sie ist ein leichtsinniges Weib!" knirschte Weilen. „Sagen Sie mir die Wahrheit, wissen Sie nicht, wo sie ist?"

„Nein."

„Ich suche sie hier, wie ich schon in mancher Stadt sie gesucht habe, ich vermuthe, daß sie bei einer Schwester ein Unterkommen gefunden hat, leider weiß ich nicht, wo diese Schwester wohnt."

„So wenig haben Sie sich um die Familie Ihrer Gemahlin gekümmert?" fragte Onkel Heinrich scherzend.

„Was ging mich die Familie an, ich wußte ja, daß sie keinen Heller besaß! Wir hatten in unserer kurzen Ehe an andere Dinge zu denken, als an Familienverhältnisse, die in der Regel nicht sehr erquicklich sind. Uebrigens besitzt sie auch außer dieser Schwester keine weitere Familie."

„Aber ich begreife immer noch nicht—"

„Daß sie mich verlassen hat? Ich hatte Unglück und mußte in Folge dessen mich für einige Zeit von meiner Frau trennen. Wir schieden von einander wie die zärtlichsten Eheleute, ich hatte nicht die leiseste Ahnung von dem Verrath, den meine Frau beabsichtigte. Bei meiner Rückkehr fand ich unsere Wohnung anderweitig vermiethet, man sagte mir, meine Frau habe Alles verkauft und sei abgereist. Sie hatte auch drüben in England das Gerücht verbreitet, ich sei im Duell gefallen, es war ihr sogar gelungen, durch diese Lüge eine namhafte Unterstützung von einigen reichen Damen zu erhalten; sie kennt das Geschäft, das dürfen Sie mir glauben."

„Ich habe nie daran gezweifel," erwiderte Heinrich Wallendorf mit einem sarkastischen Lächeln. „Ich erinnere mich noch sehr gut, daß ich bei meiner letzten Anwesenheit in London in Ihrem Hause einen großen Theil meiner Baarschaft zurückgelassen habe, Madame wußte die Karten für den Herrn Gemahl vortrefflich zu mischen, wenn er Bankhalter war!"

„Wenn Sie das wußten, hätten Sie sich nicht am Spiel betheiligen sollen!" spottete Weilen.

„Dazu verleitete mich ja auch wieder die Liebenswürdigkeit der schönen Frau!"

„Wenn Sie das Alles zu würdigen wissen, dann werden Sie auch ermessen können, was ich verloren habe."

„Gewiß, gewiß," nickte der alte Herr, während er aus seinem Etui eine Cigarre nahm und sie anzündete, „aber wie kommen Sie auf die Idee, Ihre Frau hier zu suchen?"

„Weil diese Stadt ihre Heimath ist."

„Gerade deshalb wird sie es vermeiden, in diese Stadt zurückzukehren."

„Das habe ich mir auch schon gesagt, aber diese Stadt ist groß und man kennt mich hier nicht," erwiderte Weilen, dessen Blick lauernd auf dem Frunde ruhte. „Ich habe schon daran gedacht, ob ich hier nicht auf einige Zeit meinen Wohnsitz nehmen könne."

„Thun Sie es nicht, Sie finden hier nicht, was Sie suchen."

„Bah, Dummköpfe giebt es überall, und ich darf auch wohl darauf vertrauen, daß Sie sich mit mir verbunden werden."

„Was flößt Ihnen dieses Vertrauen ein?"

„Das Ende Ihres Bruders; man hat vorhin noch davon gesprochen."

„War dabei auch von mir die Rede?" fragte Onkel Heinrich besorgt.

„Allerdings", antwortete Weilen, und eine boshafte Schadenfreude klang aus dem Tone seiner Stimme, „man wollte wissen, daß Sie nun Ihr bequemes Leben nicht weiterführen könnten und Einige behaupteten, Sie trügen auch Schuld an dem Bankerott des Hauses."

„Geschwätz!" sagte der alte Herr mit einem verächtlichen Achselzucken. „Ich habe von meinem Bruder nichts gehabt, im Uebrigen sollen die Leute sich um ihre eigenen Angelegenheiten bekümmern. Werden Sie trotz meines Abrathens hier bleiben?"

„Wenigstens noch einige Zeit, ich glaube zuversichtlich, hier eine Spur zu finden, die meine pflichtvergessene Frau in meine Arme zurückführt."

„Und wenn sie dann sich weigert, Ihnen zu folgen? Zwingen können Sie die Frau nicht."

„Ah bah, wenn ich sie nur habe, das Uebrige wird dann sich finden," spottete Weilen. „Erschwert werden meine Nachforschungen dadurch, daß ich die Hilfe der Polizei nicht in Anspruch nehmen darf, aber ich lasse nicht nach, bis ich sie gefunden habe, müßte ich auch bis zum Nordpol reisen."

Onkel Heinrich schüttelte mit bedenklicher Miene das graue Haupt.

„Wäre ich an Ihrer Stelle, so würde ich die pflichtvergessene Gattin ihrem Schicksal überlassen und mich nicht weiter um sie bekümmern," sagte er, „auf ein friedliches Zusammenleben mit ihr dürfen Sie doch nicht hoffen."

„Nun gut, dann will ich ihr das Leben so sauer machen, wie ich es nur vermag," erwiderte Weilen, und der jäh auflodernde Haß blitzte dabei aus seinen Augen. „Oder denken Sie, ich werde ruhig zusehen, wenn meine schöne Frau mich zu den Todten wirft und einen andern Mann heirathet?"

„Wenn sie das thäte, und dieser Mann wäre reich, so könnten Sie enorme Geldsummen von ihr erpressen."

„Oder gewärtigen, daß sie mich wirklich ins Jenseits sendet; fähig wäre sie dazu! Nein, da ziehe ich doch vor, ihr diese zweite Ehe unmöglich zu machen und ihr Geschick wieder an das meinige zu ketten. Wollen Sie mich benachrichtigen, wenn Sie ihr hier begegneten oder Kunde von ihr erhalten?"

„Weshalb nicht?" sagte Onkel Heinrich ruhig. „Ich bin einem Freunde gerne gefällig. Wohnen Sie in einem Hotel?"

„In den drei Kronen," nickte Weilen, der sich erhoben hatte, „Sie treffen mich Vormittags immer zu Hause."

Er drückte dem alten Herrn die Hand und ging von dannen, mit recht spöttischem Blick schaute Heinrich Wallendorf ihm nach.

„Mit meinem Willen wirst Du sie so bald nicht wiederfinden," murmelte er, „diese Begegnung mit Dir aber war mir außerordentlich werthvoll. Ich kenne nun ein Geheimniß der schönen Frau v. Weilen, daraus kann ich eine Kette schmieden, die sie zur willenlosen Sklavin macht. Sieh, sieh, die Schlauheit dieser Frau ist bewundernswerth. Sie verläßt ihren Gatten und sucht als junge schöne Wittwe Eroberungen zu machen. Wahrhaftig, sie würde ohne Bedenken den Baron Ravensberg heirathen, wenn er ihr seine Hand anböte!"

Der alte Herr lachte leise vor sich hin und holte seine Börse aus der Tasche, dann winkte er dem Kellner, um seine Zeche zu berichtigen.

Hertha von Weilen.

„Den heutigen Tag wirst Du uns wohl widmen, Waldemar," sagte die Generalin, als die kleine Familie am Sonntagmorgen wieder beim Frühstück saß.

„Den Nachmittag, liebe Mama," erwiderte er, und sein erster Blick schweifte dabei durch das Fenster in den strahlenden Sonnenschein hinaus. „Bis Mittag werde ich im Bureau arbeiten müssen, die Abrechnung mit den englischen Geschäftshäusern stößt auf enorme Schwierigkeiten, die ich indessen zu überwinden hoffe."

„Es ist ein Triumph für Dich, daß Du den Ausbruch des Bankerotts verhütet hast."

„Je nun, die Gläubiger konnten keinen besseren Beschluß fassen, und sie wissen auch, daß sie mir volles Vertrauen schenken dürfen. Der Verlust wäre für sie größer geworden, wenn das Gericht die Abwickelung übernommen hätte."

„Den Hinterbliebenen Wallendorfs bleibt gar nichts übrig?" fragte Hildegard, aus ihrem Sinnen aufblickend.

„Nichts," antwortete er, „dasjenige ausgenommen, was sie vorab sich gesichert haben."

„Es steht also fest, daß Arnold Wallendorf die zwölftausend Thaler aus der Kasse genommen hat?" forschte die Generalin,

„Ich gäbe viel darum, wenn ich das beweisen könnte," antwortete Waldemar, die Brauen zusammenziehend. „Die Herren Wallendorf versuchen noch immer, den Verdacht auf mich zu lenken, sie finden bei den Gläubigern freilich kein geneigtes Gehör, aber es mag nun sein, wie es will, etwas bleibt von der Verleumdung immer haften, überdies glaube ich aus einigen Aeußerungen entnehmen zu müssen, daß man später mich für die verschwundene Summe verantwortlich machen will."

„Aber man kann Dir doch nicht beweisen, daß Du es genommen hast."

„Gewiß nicht, aber dieser Beweis ist auch unnöthig, die Kläger werden sich einfach auf meine Verantwortung berufen und Ersatz fordern; die Beweisführung, daß ein Anderer das Geld genommen haben müsse, überlassen sie mir. Mein Verdacht liegt auf Arnold Wallendorf, und die Gläubiger haben diesen Verdacht acceptirt, gleichwohl liegt es im Bereiche der Möglichkeit, daß der Chef des Hauses kurz vor seinem Tode das Geld aus der Kasse genommen hat, um eine Schuld zu tilgen, die er nicht hinterlassen wollte. Es spricht freilich nichts dafür, daß es geschehen ist, aber unmöglich ist es darum doch nicht, wir stehen hier vor einem Räthsel, dessen Lösung vielleicht niemals gefunden werden wird."

„Nach meiner Ansicht hätte die Sache näher untersucht werden müssen," sagte die Generalin, deren Blick jetzt voll banger Besorgniß auf dem umwölkten Antlitz des Sohnes ruhte. „Es sind ja auch russische Banknoten bei dem verschwundenen Gelde gewesen, darauf mußte man die Nachforschungen stützen."

„Eine gerichtliche Untersuchung wollte Niemand," erwiderte Waldemar achselzuckend, „jeder hatte seine besonderen Gründe dafür, ich vermuthe, in der Hauptsache war es die Besorgniß, daß ich mich verletzt fühlen und die Uebernahme der Liquidation ablehnen werde. Daß die Herren Wallendorf selbst die Untersuchung nicht wünschten, war mir sehr begreiflich, und da schließlich Niemand sie wollte, so drang ich auch mit meiner Forderung nicht durch, an deren Ernst man möglicherweise noch gezweifelt hat."

„Also geschehen ist gar nichts?"

„Doch, liebe Mama, ich habe bei allen Bankhäusern und Geldwechslern auf die verschwundenen russischen Banknoten aufmerksam gemacht, ich hoffe, sie werden früher oder später zum Vorschein kommen und den Dieb entlarven."

„Er kann sie in einer andern Stadt umwechseln," sagte die Generalin kopfschüttelnd, „zudem wird es hier oft vorkommen, daß russische Banknoten in Zahlung gegeben werden."

„Alles das ist möglich," unterbrach Waldemar sie beruhigend, „aber ebenso möglich ist auch die Erfüllung meiner Hoffnung, wir müssen das nun ruhig abwarten."

„Bis der Prozeß gegen Dich anhängig gemacht wird?"

„So weit sind wir noch nicht, überdies haben die Herren Wallendorf augenblicklich ganz andere Sorgen. Der Bruch der Baronin von Ravenberg mit ihrem Gatten gleicht sich nicht wieder aus, wie ich höre, will Baron Rüdiger nun die Scheidungsklage anhängig machen. Seine Freunde rathen ihm dazu, ich sprach gestern noch mit dem Professor Winterfeld darüber, und der öffentlichen Meinung ist er diesen Schritt schuldig, denn die Handlungsweise der Baronin wird allgemein verurtheilt."

Hildegard hatte sich erhoben, sie setzte sich ans Fenster und blickte starr hinaus, ein tiefschmerzlicher Zug lag um ihre Mundwinkel.

„Es ist schwer begreiflich, wie die Frau diesen Schritt thun konnte, der sie für immer von dem Gatten und ihrem Kinde trennt," sagte die Generalin, deren Blick nun auf der Tochter ruhte. Da möchte man doch vermuthen, daß es schwer sei, mit dem Baron Rüdiger von Ravensberg in Frieden zu leben."

„Nein, Mama, diese Vermuthung ist falsch," erwiderte Hildegard, das blasse Antlitz ihr zuwendend, „Baron Rüdiger ist nur nicht von Anfang an energisch genug gegen die Herrschsucht seiner Frau aufgetreten. Sein Charakter ist zu schwach, sein Herz zu gut, sodann auch dürfen wir nicht vergessen, daß auf beiden Seiten keine Liebe war."

„Das rechtfertigt diesen Bruch nicht," entgegnete die Generalin, während Waldemar langsam auf und nieder wanderte: „nachdem die Trauung vollzogen war, mußten die Gatten sich ineinander finden, und das kann man, wenn man nur den guten Willen dazu hat."

„Auf der Seite Rüdiger's war der gute Wille sicherlich."

Dann wäre seine Gattin doch schon ihres Kindes wegen in seinem Hause geblieben. Wie dem auch sein mag, Baron Ravenberg hat nun seine Strafe erhalten dafür, daß er Dich um Dein Lebensglück betrog."

„Urtheilst Du so, Mama, dann wäre es gerechter gewesen, wenn diese Strafe seinen Vater getroffen hätte," sagte Hildegard unwillig, „ich werde Baron Rüdiger vertheidigen so lange, bis man mir beweist, daß Dein Urtheil über ihn begründet ist."

„An dieser Begründung zweifle auch ich," nahm Waldemar das Wort. „Der Bruch ist das Werk der Wallendorfs, sie haben die junge Frau unausgesetzt gegen den Gatten aufgehetzt, weil sie wissen, daß Baron Ravensberg ihnen nicht freundlich gesinnt ist. Als er von seiner Reise zurückkehrte, fand er die beiden Herren in seinem Hause, seine Frau empfing ihn mit Vorwürfen, das empörte ihn, er zeigte ihren Verwandten die Thür und dies soll, wie Professor Winterfeld mir sagte, die Veranlassung zu dem Bruch gewesen sein."

„Die Veranlassung muß tiefer gelegen haben," erwiderte Hildegard, deren Blick wieder in weite Ferne hinausschweifte, „sie war schon vorhanden, als Baron Rüdiger seine Reise antrat. Die Lieblosigkeit und die Herrschsucht seiner Frau haben ihn hinausgetrieben, und als er zurückkehrte, hat er's in seinem Hause nicht besser gefunden. Ich bedauere ihn von ganzem Herzen, sein Unglück ist größer als das meinige."

„Wie man sich bettet, so liegt man," warf die Generalin ein, „er hat's nicht anders gewollt. Daß das Unglück so groß sein sollte, will mir auch nicht einleuchten; ist er von seiner Gattin geschieden, so hat er mit ihrer Familie nichts mehr zu schaffen, ein reicher Mann kann das Alles leicht überwinden. Ich will nur hoffen, daß er nicht wieder eine Annäherung an uns sucht, er würde in diesem Falle schlimme Erfahrungen machen."

Die großen schönen Augen Hildegard's hefteten sich auf die Mutter mit einem so vorwurfsvollen, schmerzlichen Blick, daß die Generalin unwillkürlich die Wimpern senkte.

„Daran denkt Rüdiger nicht," sagte das Mädchen, „er ist zu stolz, um die Liebe zu betteln, die er einst zurückgewiesen hat. Lassen wir das, Mama, berühren wir diesen Punkt nicht mehr, die Wunden in meinem Herzen sind noch immer nicht vernarbt."

„Ich an Deiner Stelle würde diesen Mann nicht bemitleiden, sondern verachten," erwiderte die Generalin. „Du solltest Dich endlich über jenen Betrag voll und ganz hinwegsetzen und dem Leben wieder die heitere Seite abzugewinnen suchen."

„Andere Naturen mögen das können, ich vermag es nicht," sagte Hildegard mit einer ablehnenden Handbewegung, „ich bitte Dich noch einmal, reden wir nicht mehr davon."

Sie stand nach diesen Worten von ihrem Sitz auf und verließ das Zimmer, der Blick der Mutter folgte ihr voll Kummer und Besorgniß.

„Sie kann ihn nicht vergessen," sagte Waldemar leise, „sie würde in seine Arme fliegen, wenn er reuig zu ihr zurückkehrte."

„Wird Deine Braut uns heute Nachmittag besuchen?"

„Wünschest Du es?" fragte Waldemar, dessen Stirne sich noch mehr umwölkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

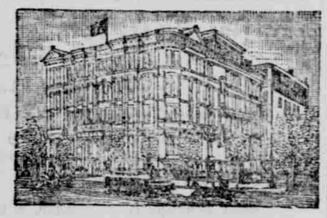
Deutsche Lokal-Nachrichten.

Freie Stadte.

Senator F. Möhring in Hamburg feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum, der Oberarzt des Allgemeinen Krankenhauses daselbst, Dr. Engel Reimers, ebenfalls sein 25jähriges Jubiläum. — Das „Hotel du Nord" in Lübeck, das bisher von dem Pächter der Treveminder Seebadeanstalt, August Selig, bewirthschaftet wurde, erstand ein Hamburger für 130,000 Mark.

Königreich Württemberg.

Der erste Gewinn der Eßlinger Kirchenbaulotterie, 20,000 M., fiel dem Schultheiß Meßner in Althausen zu.— In Henauhof wurde der Omnibusführer Johannes Madlener von Buchau von dem Schäfer Heinrich Eder von Dettingen erstochen. — † Postverwalter Felix Lindner in Ehingen.—† Generalsuperintendent Prälat v. Beck in Hall. — Der Bauer Georg Hipp von Irrendorf wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Auf der Steige, ungefähr 15 Minuten vom Geislinger Bahnhof entfernt, fand an einer Hilfsmaschine, die einen Güterzug in der Richtung nach Amstetten schob, eine Kesselexplosion statt. Der Führer der Lokomotive, Wagner, wurde durch die Explosion sofort getödtet, während der Heizer Karl Fingerle aus Wäldenbronn bei Eßlingen gegen eine Mauer geworfen und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb; ein Wagenwärter Namens Schmidt wurde ebenfalls verletzt. In Folge der Zertrümmerung der Maschine geriethen mehrere Güterwagen in Brand und wurden mehr oder weniger beschädigt. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle: In Frankfurt a. M. erschoß sich ein junger Mann Namens Merzbach von Oehringen, in Gmünd der 17 Jahre alte Goldarbeiter Hopfensitz aus Furcht vor Bestrafung, weil er kurz zuvor vom Stationskommandanten wegen Schießens zur Strafe notirt worden war; in Wasseralfingen machte Frau Friederike Höllmüller ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich eine Pulsader durchschnitt. — Durch verschiedene Unglücksfälle wurden getödtet: der Papierhändler Jakob Böhmerle von Stuttgart (überfahren), der Sohn des Bauern Ludwig Beeh von Bittenfeld (erschossen), der Steinhauer Michael Meier von Dischingen und der Straßenwärter Daniel Killinger von Schorndorf (unglücklicher Sturz), der Metzger G. Klopfer von Gmünd (erfroren), Johannes Albrecht von Mäble und der Schuhmacher Krauß von Rottweil-Altstadt (ertrunken); in Eßlingen wurde der Heizer Chr. Fingerle durch einen Sturz schwer verletzt.



Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller
Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jeder Art
Frauen
eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),
ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederdrückende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Auflösung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wenig treibartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

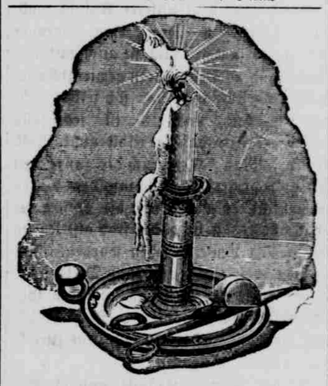
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:
World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Kleine Pleasant Leber-Purgative Pellets Pillen.

Nervöses Kopfweh,
Biliöses Kopfweh,
Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.



„Die Alten zu Hause."

WHITE SEAL
Brenn-Oel.

Der New Yorker Gesundheits-Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die explosiven Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.

White Seal Brennöl
hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.

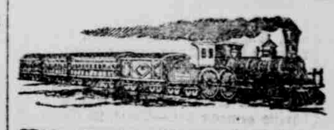
White Seal Brennöl
eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.

Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.

BROOKS OIL CO.,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 115 Southstr., New York.
60 Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.

Deutsche
Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.
Charles Meyen & Co.,
39 und 41 Park Row, New York,
besorgen alle Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

J. Klee. H. Coleman
KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Seltzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt; Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. S.	4.15 Nm	Ind & Mad Mail	9.45 Vm
L & Mad Acc.	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Fl Ex	6.45 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3.45 Nm
Tag Exp. p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Express	4.40 Nm
Pacific Ex.	11.00 Nm	Express	10.00 Vm
Western Mail	10.00 Nm	Schnellzug	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex S.	4.00 Vm	L & St L Ex täg	6.40 Nm
Anderson Acc.	10.10 Nm	C C C & I Ex	11.50 Nm
Dayton & Cl Ex	10.05 Nm	Anderson